

# Der rote Diesbacher ist zurück

An der Röllli-Briefmarken-Auktion in Luzern ist die bislang grösste Sammlung glarnerischer Postgeschichte versteigert worden. Der Netstaler Posthalter Dani Egli hat sich mit dem roten Diesbacher einen Traum erfüllt.



Stolzer Sammler: Mit dem Zuschlag für den roten Diesbacher geht für Dani Egli ein Traum in Erfüllung.

Bilder Maya Rhyner

von **Brigitte Tiefenauer**

**D**er rote Diesbacher. Wenn Dani Egli den Namen seiner jüngsten Errungenschaft nennt, sind Freude und Stolz unüberhörbar. Der Posthalter aus Netstal hat die grösste Rosine an der Röllli-Auktion vom Wochenende in Luzern ersteigert. Zum Preis, für den andere eine Woche Ferien machen.

Der unscheinbare Brief erregt unter Laien kaum Aufsehen. Beim leidenschaftlichen Sammler erzeugt er aber Augenwasser, der Brief mit dem roten Balkenstempel über dem PP für port payé: Diesbach. C.G. – Canton Glarus. Befördert am 27. Juli 1945 nach Zürich.

## «Auf die Roten ging ich los»

Den roten Diesbacher gibt es nur ein Mal. Die Verwendung der Farbe war von kurzer Dauer und der Postverkehr von Diesbach in der Zeit nicht sehr rege. Davon und danach war der Stempel schwarz oder blau. «Seit ich mich mit der Philatelie befasse, reden alle vom roten Diesbacher. Nie hätte ich mir erträumt ihn zu besitzen», so Egli. Die jüngste Röllli-

Auktion sorgte wegen der Glarner Sammlung des verstorbenen Philatelisten Paul Ludwig Feser aus Solothurn für besonderes Interesse. Fesers Belege, wie Philatelisten ihre Stücke nennen, sind Poststempel aus der Zeit der Helvetik bis 1882. Sie sorgten in Luzern für überdurchschnittliche Besucherzahlen und viele Online-Bieter aus dem In- und Ausland. Laut Christian Holling von der Firma Röllli-Schär wurden 90 Prozent der Lose im Gesamtwert von gegen 150 000 Franken verkauft. Die meisten zu einem höheren Preis als erwartet.

«Philatelie ist Spekulationssache geworden», erklärt Dani Egli den Boom der Briefmarkenauktionen. Sammler sind Händler. Neben der Geldanlage führe der Wunsch, schöne Belege gegen noch schönere einzu-

tauschen, zu einem regen Tausch an Auktionen, via Ricardo oder in den Vereinen.

Obwohl mit 48 Jahren ein junger Sammler, ist Egli unter den Philatelisten ein alter Hase. In seiner umfangreichen Sammlung fehlten nur noch Rosinen wie die seltenen Stempel in Rot. «Auf diese bin ich los.» In einem Vormittag habe er drei von fünf angepeilten Belegen ergattert und sein vierstelliges Budget «verchlepf».

Ein roter Niederurner Balkenstempel aus dem Jahr 1853 sowie ein Schwandner – ebenfalls in Rot – komplettieren Eglis ersteigertes Favoriten-Trio. Den Schwandner Zweikreisstempel ergänzt ein braunroter aus Glarus. Lediglich eine Woche lang wurde das Rot genutzt. Das Braunrot belegt den Wechsel zu Schwarz.

## Blick des Insiders erkennt Rarität

Mitgeboten in Luzern hat auch der Präsident der Glarner Philatisten, Peter Menzi aus Mitlödi. Eine Nachnahme mit zwei Ziffermarken und einem Fingerhutstempel, die am 14. Juli 1882 bei Gabriel Spälty in «Netstal» eintraf, ergänzt neu seine Sammlung. Weder Stempel, noch Marke, noch Nachnahme seien besonders wertvoll, so Menzi. Zusammen und in der Zeit seien sie jedoch «eine Rarität, die eben nur aufmerksame Insider erkennen». Mit dem zweiten Beleg, einem Postkreisstempel in römischer Ziffer,

hatte Menzi weniger Glück: Mitbieter hätten das Stück in unbezahlbare Dimensionen getrieben.

Ebenfalls vor Ort war Hanspeter Strauch, ein mit dem Glarnerland verbundener, ehemaliger Diplomat. Wie viel Geld er in wie viele Belege investiert hat, will der 76-Jährige aus Muri nicht mehr wissen. Zu den Highlights gehöre ein Beleg von 1850 mit der ersten Glarner Rayonmarke. «Das hat irgendwie niemand realisiert, weshalb ich relativ günstig zu dem Stück kam.»

Überrascht wurde Strauch vom kleinsten Glarner Stempel überhaupt. Vor einem Jahr hat er das vermeintliche Unikat ersteigert. Und entdeckte in der Sammlung Feser prompt ein identisches Stück. Um sicherzugehen, hat er den «Zwilling» ersteigert.

Ein hochkarätiger Brief an eine prominente Adresse in Konstantinopel sei ihm hingegen – auf 6000 Franken hochgetrieben – entgangen. Halb so schlimm, findet Strauch. Unter dem Strich sei es den Sammlern wichtig, dass die Belege letztlich in verantwortungsbewussten Händen landeten und die Postgeschichte im Zeitalter der Digitalisierung nicht verloren gehe.

**An der Inposta, der internationalen Postgeschichte-Ausstellung vom 22. bis 24. April in der Lintharena in Näfels, zeigen Glarner Sammler ihre «Rosinen» der Postgeschichte der Öffentlichkeit.**



Einmalig in Rot: Der Balkenstempel aus Diesbach ist für Sammler eine Rarität.